



TV- Sendung vom 24.11.2013 (Nr.972)

Kein Anstoß den Schwachen

Von Pastor Christian Wegert ©

Predigttext: *„Aber nicht alle haben die Erkenntnis, sondern etliche machen sich ein Gewissen wegen des Götzen und essen [das Fleisch] noch immer als Götzenopferfleisch, und so wird ihr Gewissen befleckt, weil es schwach ist. Nun bringt uns aber eine Speise nicht näher zu Gott; denn wir sind nicht besser, wenn wir essen, und sind nicht geringer, wenn wir nicht essen. Habt aber acht, dass diese eure Freiheit den Schwachen nicht zum Anstoß wird! Denn wenn jemand dich, der du die Erkenntnis hast, im Götzentempel zu Tisch sitzen sieht, wird nicht sein Gewissen, weil es schwach ist, dazu ermutigt werden, Götzenopferfleisch zu essen? Und so wird wegen deiner Erkenntnis der schwache Bruder verderben, um dessen willen Christus gestorben ist. Wenn ihr aber auf solche Weise an den Brüdern sündigt und ihr schwaches Gewissen verletzt, so sündigt ihr gegen Christus. Darum, wenn eine Speise meinem Bruder ein Anstoß [zur Sünde] wird, so will ich lieber in Ewigkeit kein Fleisch essen, damit ich meinem Bruder keinen Anstoß [zur Sünde] gebe.“*

(1. Korinther 8,7-13)

Fünffmal spricht der Text von den Schwachen (Verse 7, 9, 10, 11, 12). Diese „Schwäche“ bezieht sich auf ihre Erkenntnis und das Gewissen von Gläubigen, die ihre Freiheit in Jesus noch nicht sehen.

Den Starken muss bewusst sein, dass nicht jeder auf der gleichen Erkenntnisstufe steht. Sie müssen in Liebe handeln. Tun sie es nicht, hat dies Konsequenzen:

Das Problem

Sie beflecken das Gewissen anderer. Sie verleiten andere dazu, sich schmutzig zu fühlen. „... und so wird ihr Gewissen befleckt, weil es schwach ist.“



Gemeinde und Missionswerk ARCHE e.V.
Doerriesweg 7 · D-22525 Hamburg (Stellingen)
Tel.: +49 (0)40/54 70 50 · Fax: +49 (0)40/54 70 52 99
info@arche-gemeinde.de · www.arche-gemeinde.de

Bankverbindungen
Ev. Darlehensgenossenschaft eG Kiel · Konto-Nr. 113522 · BLZ 210 602 37
Schweiz: Postgiroamt Basel · Konto-Nr. 40-10270-9
Österreich: P.S.K. Österreichische Postsparkasse · Konto-Nr. 7726.796

Was ist unser Gewissen? Das Gewissen ist ein von Gott gegebenes Empfinden über richtig und falsch. Der Schöpfer hat es in jeden Menschen hineingelegt. Wenn jemand etwas tut, obwohl er es als nicht richtig empfindet, fühlt er sich anschließend schuldig.

Wie der Schmerz für den Körper ist das Gewissen für die Seele. Haust du dir mit dem Hammer auf den Daumen, dann meldet sich dein Schmerzempfinden. In diesem Fall ist der Schmerz gut, denn er signalisiert, dass etwas nicht in Ordnung ist. Das Gleiche tut das Gewissen. Es ist das Warnsystem der Seele. Es ist wie ein Rauchmelder, der anspringt, sobald etwas falsch läuft.

Unser Gewissen ist aufgrund unserer Sünde nicht unfehlbar. Es ist verdunkelt und von der Sünde abgestumpft. Es muss zurück zu seiner ursprünglichen Funktion finden. Dies geschieht dann, wenn die Wahrheit Gottes das Gewissen erreicht.

Das Wort Gottes schärft das Gewissen. Es zeigt die Grenzen des schmalen Weges für dich auf. Vor deiner Rettung war vieles vage. Seitdem du mit der Wahrheit aus dem Wort Gottes konfrontiert wirst, wird das Gewissen schärfer und wachsamer. Niemand sollte seinem Gewissen Gewalt antun.

Da ist also diese sanfte Stimme im Inneren der Gläubigen, die in Bezug auf das Götzenopferfleisch sagt: „Iss das nicht. Das ist Götzendienst. Dieses Fleisch ist den Göttern geweiht.“ Sein Gewissen sagt ihm, es sein zu lassen, aber er sieht, dass alle anderen es essen. Und so verzehrt er es ebenfalls. Weißt du, was passiert? Sein Gewissen ist sofort befleckt. Was bedeutet das? Es meldet sich. Sein Gewissen lässt ihn Schuld empfinden. Es verdammt ihn. Es lässt ihn spüren, dass er vor Gott gescheitert ist. Es führt sogar zur inneren Ablehnung des Bruders, der uns etwas vorgemacht hat, dem wir gefolgt sind. Es führt zur Spaltung im Leib. Es schwächt ihn, es belastet ihn, es verleitet ihn zur Sünde.

Tue niemals etwas gegen dein Gewissen! Mache nicht bei etwas mit, worüber du keinen Frieden hast.

Die Warnung

*„Habt aber acht, dass diese eure Freiheit den Schwachen nicht zum Anstoß wird!“ (V.9).
Seid achtsam, seid sensibel, dass ihr mit eurer Freiheit anderen nicht schadet. Denn:
„Wenn ihr aber auf solche Weise an den Brüdern sündigt und ihr schwaches Gewissen verletzt, so sündigt ihr gegen Christus“ (V.12).*

Nehmen wir einmal das Beispiel des Alkohols. Die Bibel sagt klipp und klar, dass wir uns nicht besaufen sollen. Für einige mag aufgrund ihrer Vergangenheit und ihrer Erkenntnis aus dem Wort Gottes Alkohol ein absolutes Tabu sein.

Die Studenten an dem Theologischen Seminar der Südbaptisten in Louisville, Kentucky verpflichten sich z. B. bei ihrer Anmeldung zum Studium, auf Alkohol zu verzichten. Im Gegensatz dazu predigte mein Vater einmal auf einer Pastorenkonferenz in Frankreich. Als er in der Mittagspause in das Essenzelt kam, hatte jeder Pastor eine kleine Flasche Wein vor sich auf dem Tisch stehen. Wir sehen, wie unterschiedlich die Erkenntnis von Land zu Land und Kultur zu Kultur in dieser Frage ist.

Wie gehen wir mit unserer Erkenntnis um? Sollten wir nach dem Motto handeln: „Was hat Jesus aus Wasser gemacht? Wein! Da haben wir es doch!“ Richtig, wir sind von Gott her frei, Wein zu trinken, denn Jesus hat es auch getan. Doch es gibt Brüder und Schwestern in Christus, die das in der Schrift nicht erkennen und Wein für grundsätzlich verboten halten. Sie sind in ihrem Gewissen gebunden. Daher wäre es für sie tatsächlich Sünde, wenn sie Wein trinken würden, auch wenn es an sich keine Sünde ist. In solchen Situationen sind wir angehalten, in ihrer Gegenwart auf unsere legitime Freiheit aus Rücksicht zu verzichten, weil wir ihnen nicht schaden wollen.

Es gibt also neben dem, was für alle Sünde ist (z. B. Mord), auch Sünde, die nicht allgemein Sünde ist, sondern nur für den, der im Gewissen gebunden ist. Und auf diesen soll der im Gewissen Freie Rücksicht nehmen, sodass es dem Schwächeren nicht zur Ursache von Versuchung, Anstoß und Sünde werden soll.

Und das gilt nicht nur für Speisen, sondern für alles, was die Gewissen von Brüdern und Schwestern in Christus verletzt. Das kann eine zu freizügige Kleidung sein, die für einige ein Problem darstellt, obwohl es für andere ihrem Gewissen nach durchaus noch vertretbar ist. Um das Gewissen anderer nicht zu verletzen, sollte doch mindestens in der Gemeinde Rücksicht auf die anderen genommen werden. Es gibt viele Bereiche, in denen diese Regel des Paulus eine Rolle spielen kann. Wir sollen bereit sein, auf unsere Freiheit zu verzichten, wenn es zum Wohl von Brüdern und Schwestern nötig ist. Das ist die rücksichtsvolle Liebe, die Paulus uns hier vor Augen malt. Freiheit also, die aus Liebe auch frei ist, sich zurückzunehmen.

Sie ist von ganz anderem Geist als die freche Freiheit, die heute verbreitet ist und die ohne Scham und Rücksicht sich selbst auslebt. So ist die Freiheit des Glaubens nicht, sie ist von ganz anderer Natur als die, die von der Welt stammt; das ist die, die unsere Gesellschaft kennt und lebt. Auch hier bringen wir als Gemeinde Jesu eine andere Farbe in die Welt, eine Freiheit, die Rücksicht nimmt, die sich selbst zurücknehmen kann um des anderen willen. Das höhere, wichtigere Prinzip ist die Liebe.

Die Lösung

Bleibt die Frage, wie ich denn überhaupt so lieben kann? Vers 11 sagt: „*Und so wird wegen deiner Erkenntnis der schwache Bruder verderben, um dessen willen Christus gestorben ist.*“

Wenn du deine Brüder und Schwestern ansiehst, dann schaue sie nicht durch die Linse deiner Rechte und Freiheiten an, sondern schaue sie durch die Linse des Kreuzes an. Es sind Menschen, für die Jesus starb. Vielleicht haben sie andere Normen als du und einen anderen Erkenntnisstand. Bete: „Herr, schütze und segne sie. Führe sie. Sprich zu ihnen. Herr, lass mein Leben ein Segen für sie sein.“

Es geht um die Liebe. Gott ruft uns auf, ein Herz zu haben, das von der Gnade so durchdrungen und verändert ist, dass wir bereit sind, unsere Rechte zum Wohl anderer Menschen beiseitezulegen. Das ist die zentrale Wahrheit des Abschnitts.

Das Evangelium befreit uns, andere mehr zu lieben als unsere eigenen Rechte. Ja, wir haben Rechte, wir haben Privilegien, wir haben Freiheit in so vielen Bereichen unseres

Lebens. Wir sind aber nicht befreit worden, um ein Leben lediglich für uns zu leben. Wir wurden auch befreit, diese Freiheiten in manchen Fällen beiseitezulegen und zu sagen: „Ich stelle dies zurück. Ich möchte nicht, dass es ein Anstoß für meine Brüder und Schwestern in Christus wird.“

Wir wurden in die Familie Gottes hinein gerettet. Wir leben nicht auf einer einsamen Insel. Das Evangelium befreit uns, andere zu lieben. Und wenn wir das tun, dann bauen wir auf in Liebe.

Das Fazit: *„Darum, wenn eine Speise meinem Bruder ein Anstoß [zur Sünde] wird, so will ich lieber in Ewigkeit kein Fleisch essen, damit ich meinem Bruder keinen Anstoß [zur Sünde] gebe“ (V.13).* Der Apostel sagt nicht: „Ihr“, er sagt „ich“. „Ich will in Ewigkeit kein Fleisch essen.“ Paulus sagt nicht, dass er Vegetarier wird. Er spricht von Götzenopferfleisch.

Das sind gewichtige Worte. Für den Rest meines Lebens bin ich bereit, auf meine Freiheit zu verzichten – auch wenn mein Gewissen rein und unbelastet ist. Die Schrift verbietet es nicht. Aber ich will mich zurücknehmen, denn ich möchte meinen Geschwistern keinen Anstoß zum Fallen geben.

Der Heilige Geist wird jetzt diese Predigt zur Anwendung im Leben eines jeden Einzelnen bringen und uns die Folgen dieses Abschnittes für unser tägliches Leben offenbaren. Welcher Bereich ist es bei dir? Gott helfe uns. Amen.